

Ich schenke euch  
eine Geschichte.



Sammy. Natürlich. Es fehlte wieder Sammy. Konnte sie nicht einmal pünktlich sein? Mila konnte sich jedoch denken, wo sie steckte. Um diese Zeit war es immer das Gleiche. Jedes Jahr.

Seufzend machte Mila sich auf den Weg. Die anderen Clan-Mitglieder sahen zu, dass sie nach Hause kamen. Erstens wurde es bald dunkel und zweitens gab es Mutters Möhrensalat zum Abendessen. Der beste. Mila fand Sammy am ersten Wohnhaus der nahen Siedlung. Aber irgendetwas war anders als in den Jahren davor. Sammy war traurig. Und dann wusste auch Mila, warum. Es war nicht bunt. Nirgends waren Ostereier zu sehen und die Blumenkästen waren trostlos grau. Sammy berichtete, so sähe es „überall“ aus. Nur ganz vereinzelt hätte sie einen Strauch mit bunten Eiern gesehen. Dabei liebte Sammy das Buntwerden so sehr. Mila konnte es gar nicht glauben. In zwei Wochen fand ihr großes Fest statt, das von den Menschen so geliebt wurde und ein



paar Ostereier an dürren Sträuchern war alles? Was war passiert? Sie würden dem mit Sicherheit auf den Grund gehen. Morgen. Sie hatten zwar alle Pfoten voll zu tun, aber das musste aufgeklärt werden. Sie würden dann gleich mit der Familie beraten. Doch erst einmal mussten sie schnell nach Hause kommen. Hasen und Füchse waren noch immer keine Freunde und eine Fuchsfamilie wohnte ziemlich in der Nähe.

Zu Hause angekommen, bekamen die Beiden den Rest vom guten Salat, den ihre Mutter wohlweislich beiseite gestellt hatte. Danach begannen sie zu erzählen. Jelly, der große, starke Jelly war ganz erschüttert. Er fragte mehrmals nach, ob sie sich nicht getäuscht hätten. Vater und Großvater konnten sich nicht erinnern, dass es jemals schon so gewesen wäre. Die Urgroßmutter hielt in ihrem Schaukelstuhl inne und schüttelte den Kopf. Am Ende beschlossen sie, dass Sammy, Mila und Jelly der Sache auf den Grund gehen sollen. Die anderen würden deren Arbeit mit übernehmen, das schaffen sie schon. Sie gingen alle zu Bett und tuschelten noch eine Weile. Keiner konnte sich vorstellen, was passiert war.

Am Morgen packte die Mutter den Dreien Proviant ein und sie machten sich auf den Weg. Ein anderer Teil der Familie zog mit dem Karren zum Hühnerhof.

Hoffentlich arbeiteten die Hühner dort fleißig. Der Rest der Sippe stürzte sich mit Eifer und vielen bunten Farben auf die bereits vorhandenen Eier.

Sammy, Mila und Jelly hoppelten zuerst wieder zur nahen Siedlung. Sie schauten in die Häuser. Ja, die Menschen waren da. Viele sogar. Sie waren jedoch nicht auf der Straße. Die waren leer. Moment mal. Es war schönes Wetter und Frühling und die Menschen waren nicht draußen? Nirgends plapperte es fröhlich und dann hörten sie es ganz deutlich NICHT – Kinder. Da waren keine Kinder. Nicht am Kindergarten, nicht auf den Spielplätzen, nicht in den Parks, nicht mal an der Schule. Einfach nirgends. Sie trennten sich, suchten überall und trafen sich wieder, um festzustellen, dass es tatsächlich überall so war. Die



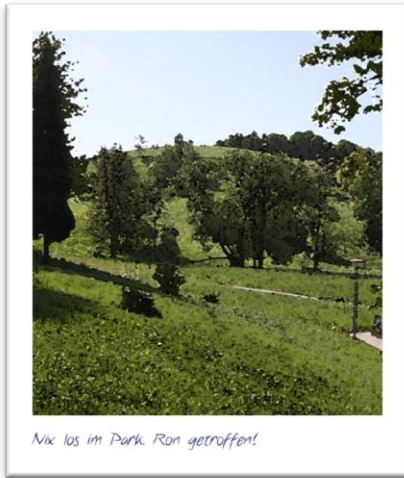
Drei beschlossen, noch weitere Orte aufzusuchen. Vielleicht lag das Problem ja nur in ihrem Ort. Sie hatten gelernt, unsichtbar für die Menschen, den Bus zu benutzen. Es waren allerdings ohnehin nur wenige

Menschen unterwegs und diese waren offensichtlich mit sich selbst beschäftigt. Sie bemerkten nicht einmal Jelly, der gedankenvoll ein wenig unvorsichtig war.

Es war eine große Stadt, in die sie fuhren. Vorbei an einigen Ortschaften, die der ihren in allem ähnelten. Mila war jetzt schon sehr aufgeregt. Bis in die große Stadt hatte sie es noch nicht geschafft. Sie arbeitete gerne zu Hause und überließ die Fahrten zum Farbenverkäufer gerne Jelly und den anderen Brüdern. Sammy besuchte dagegen gerne ihre Freundin in einem Garten am Stadtrand.

Dann saßen sie im großen Park inmitten der Stadt und staunten. Mila sowieso, doch Sammy und Jelly erzählten ihr, wie es sonst bei schönem Wetter und im Frühling aussah. Überall Menschen, lachend, spielend, liebend, chillend, unbesorgt. Was sie heute sahen, war anders. Definitiv. Die Menschen gingen zwar spazieren und es waren auch viele Kinder dabei, aber sie trafen sich nicht. Sie gingen mit großen Abständen aneinander vorbei, winkten nur einander, lächelten sich scheu zu oder blieben nur kurz stehen. Keiner spielte. Wer auf einer Bank oder der Wiese saß, war höchstens zu zweit oder eine kleine Familie unter sich. Menschen in Uniform passten auf, dass es nicht anders war. Es gab auch Läufer und Fahrradfahrer, jedoch waren alle nur aufs kontaktfreie Passieren bedacht. Die drei

Hasen schauten sich das Ganze vollkommen verständnislos an. WAS war mit den Menschen passiert? Dazu kam noch, dass manche Menschen zu versuchen schienen, ihr Gesicht zu verbergen. Was wollten sie nicht zeigen?



Jelly bemerkte Ron zuerst. Sie kannten sich aus der Schulzeit, Ron war irgendwann in der Stadt geblieben. Sie trafen sich unter einem frisch ergrüntem Gebüsch. Die drei Landhäschen redeten gleichzeitig auf den Freund ein. Der verstand trotzdem.

Und begann zu erzählen. Erst wären nur die Kinder aus den Schulen und Kindergärten weg gewesen. Das passiere ja manchmal, nennt sich Ferien, ist nicht schlimm, da sie dann fröhlich anderweitig zugange sind. Doch dann wurden auch Spielplätze geschlossen. Kinder wären nur noch zu Hause oder in Begleitung ihrer Eltern anzutreffen. Wie in der Siedlung. Dann blieben immer mehr Menschen weg. Die sonst übervollen Straßen mit ihren Cafés und Geschäften wurden immer leerer bis die Läden sogar ganz

schlossen. Der Farbenmann erzählte, es wäre eine schlimme Krankheit, die die Menschen auseinander hielt. Die allermeisten hätten sie nicht, wenn sie die jedoch bekommen würden, wäre das fürchterlich. Damit sie sich nun nicht alle miteinander anstecken würden, blieben sie sich meistens fern. Mila dachte nach. Und deswegen wollen sie kein Ostern feiern? Ron schüttelte den Kopf. Doch sie werden Ostern feiern. Jeder für sich. Und viele haben große Sorgen, deshalb sieht es im Moment eher unösterlich aus. Sammy und Mila sahen sich an und dachten das Gleiche: Da muss man doch etwas tun!

Sie verabschiedeten sich von Ron und machten sich wirklich nachdenklich auf den Rückweg. Sie erwischten den letzten Bus des Tages nach Hause, er war menschenleer. Jetzt, da sie wussten warum, machte es sie traurig. Aber tief in ihren Herzen wussten sie, sie würden den Menschen eine Freude machen.

Die Mannschaft zu Hause war fix und fertig vom anstrengenden Arbeitstag. Die Mutter stellte nur eine große Schüssel Gemüse auf den Tisch, so müde war sie. Doch gleichzeitig waren sie auch gespannt, was die drei Ausflügler zu berichten hatten. Zum Schluss stimmten sie alle Mila und Sammy zu, sie würden einen Weg finden, den Menschen eine Freude zu bereiten und die Kinder glücklich zu machen. Danach

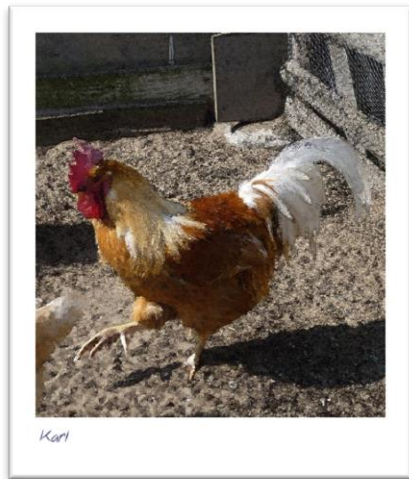


begannen die aufgeregten Diskussionen, welches das Beste sein könnte. Es gab viele liebevolle und lustige Ideen. Die Uroma war schon lange in ihrem Schaukelstuhl eingnickt, als die Mutter endlich alle in ihre Betten schickte. Schließlich hatten sie viel vor!

Mila erwachte zuerst. Sie hatte die Aufgabe übernommen mit ihrer kleinen Schwester Jule zu den Hühnern zu gehen, um mit Ihnen die Lage zu besprechen. Jule war ganz aufgereggt und hüpfte die ganze Zeit um Mila herum. Als ob sie nicht selbst aufgereggt genug wäre. Ihre Ohren zitterten! Die Hühner hörten ihr jedoch still zu, was bei dem sonstigen Gegacker schon ein kleines Wunder war.

Hahn Karl sah seine Mädels alle an und wusste, sie würden alles geben. Ein zweites Mal an diesem Tag erscholl sein Kikeriki. Der Startschuss für fröhliche Ostern.

Erleichtert machten sich die Hasenmädchen auf den Rückweg. Zwei der Jungs waren derweil in die Häuser



der Siedlung geschlichen und hatten alle Osterdekoration, die sie in den Kisten finden konnten, zusammengetragen. Am nächsten zeitigen Morgen wollten sie diese dann überall im Ort anbringen und die vielen bunten Deko-Eier aufhängen. In der Malerwerkstatt schoben die Hasen Doppelschichten und legten all ihre Liebe in die Gestaltung der Eier. Die ganz großen Künstler unter Ihnen erschufen lustige Varianten und hatten selbst viel Spaß dabei. Mutter und Vater stemmten die Versorgung der ganzen Bande. Am Abend waren alle sehr müde, jedoch auch glücklich – sie würden es gemeinsam schaffen.

Die Fröhschicht kam lachend aus der Siedlung zurück. Sie hatten den ganzen Ort geschmückt und kurz gewartet, nachdem sie fertig waren. Die Menschen kamen aus ihren Häusern, winkten ihren Nachbarn zu,



bedankten sich bei ihnen und freuten sich. Die Kinderaugen strahlten. Die Nachbarn ihrerseits bedankten sich ebenfalls. Und jeder freute sich, dass

der eine an den jeweils anderen gedacht hatte. Treffen durften sie sich trotzdem nicht, aber sie wussten, dass die anderen noch da waren und das machte sie glücklicher. Einige machten auch das Telefonieren-Zeichen und gingen freudig kopfschüttelnd zurück ins Haus. Der Ort war bunter. Mission Eins war erfüllt. Morgen erwarteten die Hasen eine kleine Lieferung Blumen, das würde ihr Werk noch vollenden.

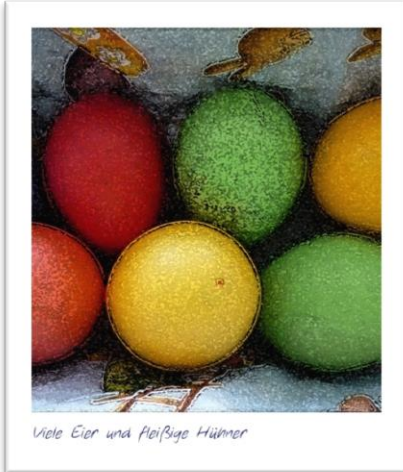
Nun waren es nur noch ein paar Tage bis zum Osterfest. Alles lief reibungslos und auf Hochtouren. Inzwischen hatte sich die Idee der Familie bis in weitere Ortschaften und sogar bis in die Stadt fortgepflanzt. Die Menschen mussten weiter getrennt bleiben, aber sie waren ein wenig fröhlicher und machten nun sogar von sich aus anderen eine Freude, ohne sie treffen zu müssen. Die Kinder malten sogar bunte Bilder auf die Straßen vor ihren Häusern.

Mila und Sammy waren glücklich, dass sie etwas tun



*Bunte Bilder entdeckt!*

konnten. Jelly war unermüdlich und schaffte, was er schaffen konnte. Über seinen Freund Ron konnte er sogar eine Ladung kleiner Schokohäschen bekommen,



die ihre Idee für den Ostersonntag noch komplettierte. Am nächsten Tag würden sie die letzte Lieferung von den Hühnern bekommen. Die hatten sich dann echt Urlaub verdient. Sie würden sich nach dem Fest auf jeden Fall mit den Hühnern

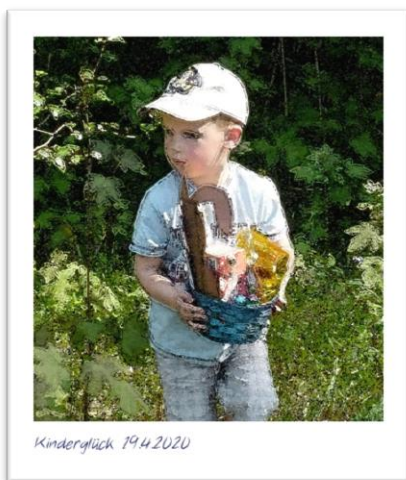
auf ein Kaffeekränzchen zusammensetzen. Die Mutter hatte das Backen eines Festtagskuchens dafür schon fest eingeplant.

Großvater hatte lange mit dem Weihnachtsmann telefoniert. Ein paar coole Tipps konnten sie gut gebrauchen. Die gab er echt gerne. Er wünschte den Hasen viel Erfolg und freute sich schon, vom Ergebnis zu hören. Bei einer Partie Karten mit Opa. Männer...

Die Jüngsten Familienmitglieder haben sich für den Gründonnerstag eine Überraschung einfallen lassen. Sie malten Bilder oder schrieben kleine Gedichte.

Und dann war es so weit.

Die Größeren verteilten Bilder und Gedichte in alle Briefkästen und zauberten so ein weiteres Lächeln in die Gesichter der Menschen. Der Karfreitag ist ein feiertäglicher Ruhetag für die Menschen. Die Hasen nutzten ihn für ein eigenes Festmahl und die letzten Vorbereitungen. Am sehr frühen Morgen des Ostersonntags sang die ganze Familie in einem wunderbaren Chor. Die Menschen konnten nicht in Ihre Kirchen gehen, sie lauschten in die Ferne und vernahmen die Stimmen wie leises Läuten der Osterglocken. Es machte ihre Herzen weit.



Nun folgte noch der schwerste Teil. JEDER Mensch sollte ein Osterne-stchen bekommen. Nicht nur die Kleinen, auch die Großen. Einfach jeder. Hier wurden nun die Tipps vom Weihnachtsmann gebraucht. Wie kann

man heimlich in die Nähe der Häuser gelangen und wo legt man am besten die Nester ab. Denn in Parks und

Wälder durften die Menschen ja nicht alle gleichzeitig gehen. Die Hasen gaben sich alle Mühe. Doch manch kleiner Mensch konnte ein paar Hasenohren, noch schnell weggezogene Pfoten oder ein Schwänzchen entdecken. Sie waren dann sehr glücklich. Und das war für ihre großen Menschen das Schönste.

Als der Tag zu Ende ging, hatten sie tatsächlich alles geschafft. In der Luft lag Abendsonne und Heiterkeit und ein kleines bisschen Glück, dass man doch nicht alleine ist.

Die Hasenfamilie war ganz still beim Abendessen. Alle strahlten und gingen zufrieden wie noch nie zu Bett. Selbst die Urgroßmutter hatte noch ein Lächeln in ihren Schnurrhaaren. Sammy träumte glücklich von all den tollen Farben und dem Lachen. Ein perfektes Osterfest.

